

GESTALT THEORY

An International Multidisciplinary Journal
Official Journal of the Society for Gestalt Theory and its Applications (GTA)

Volume 27

Number 4

December 2005

EDITORIAL

Der 27. Jahrgang der Zeitschrift schließt mit einem Themenheft zur Pädagogischen Psychologie und Didaktik unter gestalttheoretischer Perspektive. Dieses umfangliche anwendungsrelevante Themenfeld ist in den vergangenen Jahren immer wieder in Einzelbeiträgen in der GESTALT THEORY behandelt worden. Die Wurzeln der Thematik reichen zurück bis in die Anfänge gestalttheoretischen Denkens und Forschens.

Die Gestalttheorie hat mit ihrer Idee der dynamischen, zielbestimmten Selbstorganisation seelischer Prozesse grundlegend neue Forschungsfelder für die pädagogische und didaktische Diskussion eröffnet. Wir können dabei eine erziehungspsychologische und eine denkpsychologische Linie unterscheiden.

Gestalttheoretisches *Nachdenken über Erziehung und Entwicklung und ihre Bedingungen* ist im deutschsprachigen Raum vor allem mit den Namen Wolfgang METZGER, Kurt LEWIN und Kurt KOFFKA untrennbar verbunden. Allein von METZGER liegen dazu weit mehr als 100 Publikationen vor (vgl. STADLER & CRABUS (1986): Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen von Wolfgang METZGER, S. 540-558). Sie decken ein breites Spektrum ab, und keineswegs alle sind in psychologischen oder pädagogischen Fachzeitschriften erschienen. Eines seiner Anliegen war es, gerade Eltern und Lehrern fundierte Hilfen für die Erziehungspraxis an die Hand zu geben. METZGER, der sich ursprünglich als „Vertreter der theoretischen Psychologie“ verstand, konstatierte und beklagte nämlich ein entsprechendes Defizit seitens der wissenschaftlichen Pädagogik.

Kurt LEWIN widmete sich immer wieder entwicklungs-, erziehungs- und sozialpsychologischen Fragestellungen unter gestalt- und feldtheoretischen Aspekten. Nicht erst seine in den USA zusammen mit Ronald LIPPITT und Ralph WHITE in den späten 30er Jahren durchgeführten Experimente zum Einfluß von Führungsstil auf Arbeitsleistung und Gruppenatmosphäre sind für unseren Zusammenhang bedeutsam. Schon seine 1931 erschienene Abhandlung über „Die psychologische Situation bei Lohn und Strafe“ ist wegweisend, weil die Rolle der motivationalen Faktoren u.a. für das Lernen systematisch untersucht wird.

In den 1970er Jahren hat vor allem Kurt GUSS die Beschäftigung mit Erziehungsfragen unter gestalttheoretischem Blickwinkel fortgeführt. Auch er hat wiederholt scharfsinnige Analysen zum Thema Lohn und Strafe vorgelegt. Daneben hat er drei

bemerkenswerte Bände über gestalttheoretische Impulse und Vorschläge für Erziehung, Sozialarbeit und Fachdidaktik editiert (GUSS 1975, 1979, 1982). Unlängst haben Dörthe van der VOORT und Brigitte LUSTIG auf gestalttheoretische Aspekte der pädagogischen Arbeit mit Kindern hingewiesen. Dörthe van der VOORT hat 1997 einen Praxisbericht zur Umsetzung gestalt- und feldtheoretischer Grundlagen in der Kindertagesstättenarbeit vorgelegt. Brigitte LUSTIG veranschaulichte 2005 METZGERs erkenntnistheoretische Differenzierungen des Wirklichkeitsbegriffes anhand ihrer psychagogischen Arbeit mit sozial und emotional auffälligen Kindern an einer Wiener Volksschule.

Die gestaltpsychologische *Theorie des produktiven Denkens* hat eine neue Perspektive auf das schulische Lernen eröffnet: Lernen kann auch einsichtiges Lösen von Problemen sein, also ein lebendiger Prozeß des Entdeckens und Erfindens statt öden Paukens und stumpfen Eindrillens von Routinelösungen.

Für die Gestaltpsychologie hat die Erforschung des produktiven Denkens und des einsichtigen Lernens von Anfang an eine zentrale Rolle gespielt. WERTHEIMER hat zeitlebens an der Entwicklung einer Theorie der ganzheitlichen Funktionsweise des menschlichen Geistes gearbeitet, die produktive Denkleistungen erklärt. Seine Beschreibung und Klassifizierung produktiver Denkprozesse ist bis heute wegweisend. Fundamental ist auch sein Versuch, lebendige Problemlöseprozesse wie sie im Alltag vorkommen, der empirischen Untersuchung zugänglich zu machen und sich nicht auf die Erforschung aussagenlogisch formalisierbarer Aufgaben zu beschränken. Er stellte von Anfang an auch die Frage (WERTHEIMER 1912, 153) nach der Förderung produktiven Denkens im Unterricht. Sogar die gestaltpsychologischen Experimente zur Wahrnehmungspsychologie stehen im Dienste dieses Forschungsansatzes: Sie sind vor allem darauf angelegt, die Tragfähigkeit der Hypothesen der elementaristischen Psychologie im Zusammenhang mit der Theorie produktiven Denkens zu prüfen. Aus gestaltpsychologischer Sicht genügen die elementaristischen Theorien nicht, um alle Eigenschaften psychischer Organisationsprozesse zu verstehen, insbesondere fehlt dort die Erklärung für die ganzheitliche, zielbestimmte Funktionsweise, die eine wesentliche Bedingung produktiver Denkprozesse ist. Maßgeblich für die Theorieentwicklung sind sowohl die Tierexperimente Wolfgang KÖHLERS, die das behavioristische Lernmodell einer Fundamentalkritik unterziehen, wie die Lehre von den ausgezeichneten Endzuständen (Prägnanz), die zur Entdeckung der aufgabenbezogenen Determination von Problemlöseprozessen führte. Kurt KOFFKA hat vor allem den Begriff der Erstleistung als einen wesentlichen Aspekt einsichtigen Lernens benannt, und ihn auch für die Entwicklungspsychologie fruchtbar gemacht. Ein weiterer Schritt gelang Karl DUNCKER, der die Bedeutung der Aktivitäten des Problemlösers untersuchte und einschlägige heuristische Fragen formulierte. Abraham LUCHINS konnte u.a. den schädlichen Einfluß der Mechanisierung von Problemlöseverfahren empirisch nachweisen. Auch auf die Experimente George KATONAs ist zu verweisen. Sie zeigen, daß das Verstehen die Behaltensleistungen gegenüber dem bloßen Memorieren deutlich verbessert. Im deutschsprachigen Raum hat Wolfgang METZGER u.a. die Theorie der freien Zielerreichung zu einem Unterrichtsprinzip weiterentwickelt.

Gestaltpsychologische Forscher und Forscherinnen haben in verschiedensten Schultypen die Wirkungen des problemlösenden Denkens und Lernens untersucht und eine Vielzahl didaktisch-methodischer Vorschläge unterbreitet. Exemplarisch seien hier genannt:

- Catherine STERN entwickelte Verfahren, um bei Grundschulern die Fähigkeiten zum Erfassen struktureller Zusammenhänge heranzubilden.
- Friedhelm PÜTTMANN hat die Wirkungen problemzentrierten Arbeitens in der Berufsbildung erforscht und gezeigt, daß auch Berufsschüler vom problemlösenden Arbeiten im Unterricht erheblich profitieren.
- Ähnliche Arbeiten liegen von Lily KEMMLER für die Grundschule und die Arbeit mit Schulversagern vor.
- Margaritta WITTOCH hat Methoden für den Mathematikunterricht im Hinblick auf den Lernerfolg von Hauptschülern verglichen und belegt, daß problemorientiertes Lernen anderen Unterrichtsweisen signifikant überlegen ist. Sie hat ihr Arbeitsgebiet später auf Schulversager und vor allem Lernbehinderte ausgedehnt und für die letztere Gruppe umfangreiches Unterrichtsmaterial erstellt.
- Eine entschieden gestalttheoretische Ausrichtung der Didaktik findet sich im Gegensatz zu anderen bei Helmut SEEL, der ein Phasenmodell des Unterrichts auf der Basis problemlösenden Denkens entwickelt hat.

Das vorliegende Heft spannt einen großen Themenbogen von der praktischen Anwendung im Unterricht bis hin zur Weiterentwicklung der Theorie des Problemlösens: SOFF nimmt die erziehungspsychologische Traditionslinie auf und diskutiert gestalttheoretische Grundlagen der Lehrerbildung. HERGET leitet aus der gestalttheoretischen Denkpsychologie Anforderungen an die Unterrichtsorganisation zur Förderung des einsichtigen Lernens in der Schule ab. Jeweils didaktische Teilfragen und Teilbereiche werden in den Arbeiten von ROSEBROCK & SCHILL und HEIM aufgegriffen. Einen anschauungsorientierten Mathematik-Unterricht zum Erwerb von Grundvorstellungen anstelle verfrühten Regelwissens beim Bruchrechnen stellen Stephan ROSEBROCK und Anna SCHILL vor. Sibylle HEIM belegt, daß die Spracherwerbsforschung und die gestaltpsychologischen Befunde METZGERs kompatibel sind. Schließlich liefert Hartmut FILLBRANDT einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gestalttheorie, indem er die Theorie des produktiven Denkens zu einer Theorie der Problemlösens ausdifferenziert.

Die Anwendungsgebiete der Gestalttheorie für das Denken und Lernen, für den Unterricht und die Erziehung sind vielfältig. Dieser ergiebige Ansatz fordert aber weitere empirische und theoretische Forschung. Exemplarisch sind zu nennen:

- 1) die Weiterentwicklung der Theorie des produktiven Denkens und deren empirische Prüfung im Hinblick auf das Erkennen der Lösungsrelevanz von Teilen und ihren Funktionen und damit zu einer Theorie des Entdeckens;
- 2) die Anwendung der Gestaltpsychologie in der empirischen Unterrichtsforschung, um Kriterien für einen guten Unterricht zu entwickeln und um produktive Denkprozesse bei Schülern zu fördern;

- 3) die Auseinandersetzung mit derzeit gängigen Erziehungsverfahren und deren genauere Überprüfung unter gestalttheoretischem Aspekt;
- 4) eine differenzierte Bestandsaufnahme zur Wirkungsweise gestalttheoretisch-erziehungspsychologischer Haltungen unter den Bedingungen der Postmoderne.

Im September 2005 verstarb unser Mitglied Professor Dr. Hans Arne STIKSRUD. In einem Nachruf im Anschluß an dieses Editorial wird sein Leben und sein Werk gewürdigt.

Ferdinand Herget und Marianne Soff